

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging

Herausgeber: Urs Tillmanns

Band: 11 (2004)

Heft: 12

Artikel: "Quantensprung in der Ausbildungsqualität"

Autor: Schmid, Peter / Ruffner, Columban

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-979440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fotointern

2. August 2004

12

digital

imaging

Fotointern, 14-tägliches Informationsblatt für Berufsfotografen, den Fotohandel und die Fotoindustrie. Abo-Preis für 20 Ausgaben Fr. 48.-

editorial



Urs Tillmanns
Fotograf, Fachpublizist
und Herausgeber von
Fotointern

Dass diese Ausgabe schwerpunktmässig den jungen Berufsleuten gewidmet ist, hat mehrere Gründe: Erstens haben rund 80 von ihnen ihre Lehrzeit beendet und treten nun als ausgebildete Fotofachangestellte/r oder Fotofinisher in das Berufsleben ein. Sie haben einen faszinierenden und zukunftssicheren Beruf gewählt, der mit der digitalen Evolution interessante Perspektiven ergeben dürfte. Die besten Arbeiten der Lehrabschlussprüfung finden Sie auf den Seiten 6 bis 11.

Zweitens soll das Interview und der Basisartikel auf Seite 12 auf die Veränderungen hinweisen, die ab 2005 in der Ausbildung des Fotoberufes gelten werden. Es gibt künftig nur noch einen Fotofachberuf mit drei verschiedenen Fachrichtungen. Und drittens haben wiederum sechs junge Berufsleute ihre höhere Fachprüfung bestanden, denen wir auf Seite 26 zur höchsten Auszeichnung in unserer Branche gratulieren. Die neue Bildungsverordnung, die zur Zeit noch in der Vernehmlassung ist, wird in nächster Zeit noch viel zu reden geben. Vor allem werden wir uns an völlig neue Ausdrücke gewöhnen müssen, auf die wir in kommenden Artikeln näher eingehen werden.

U. Tillmanns

fotofachberuf: «Quantensprung in der Ausbildungsqualität»



Als erste gewerbliche Berufsgattung hat der Fotofachhandel die Verordnung über den neuen Beruf des Fotofachmanns und der Fotofachfrau in die Vernehmlassung geschickt. Fotofachhändler und Berufsschullehrer Peter Schmid und BBT-Verantwortlicher Columban Ruffner waren massgeblich für die Schaffung der Verordnung verantwortlich.

Weshalb besteht der Zwang zur Änderung der bestehenden Regelung der verschiedenen Berufe?

Columban Ruffner: Das Anfang 2004 in Kraft getretene neue Berufsbildungsgesetz schreibt vor,

innert fünf Jahren die bestehenden Berufsreglemente in Bildungsverordnungen zu überführen. Damit werden die über 200 Lehrberufe in der Schweiz auf eine einheitliche Grundlage gestellt und an die neue Gesetzge-

bung angepasst. Beispielsweise werden die Begrifflichkeiten vereinheitlicht oder die Bildungsangebote transparenter gestaltet. Die Überführung bietet aber noch mehr: Das neue Berufsbildungsgesetz ist offen für Reformen. Die «OdA» (Organisationen der Arbeitswelt, früher Berufsverbände) erhalten die Chance, ihre bestehenden Ausbildungskonzepte kritisch zu hinterfragen und neue, attraktive Ausbildungen anzubieten. Es freut mich sehr, dass der Fotofachhandel diese Chance erfolgreich genutzt hat.

Geht es dabei auch um eine Reduktion der Anzahl Berufe in der Schweiz?

Ruffner: Zuerst wollte man tatsächlich nur Berufsfelder schaffen, die alle möglichst eine gemeinsame Grundbildung erhalten sollten, inzwischen hat man erkannt, dass für gewisse Berufe dies gar nicht möglich ist. Die Bildungsverordnung ist so flexibel gestaltet, dass man diese in Zukunft den Gegebenheiten

Fortsetzung auf Seite 3

inhalt

berufsbild

Ab nächstem Jahr wird der Beruf des Fotofachmanns und der Fotofachfrau neu definiert.

Seite 12

Fotofachlehrlinge: Abschlussarbeiten

jugendfotos

Wettbewerb der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Schul- und Jugendfotografie.

Seite 14

wirtschaft

Die neue Rubrik im Fotointern: Zahlen und Fakten aus dem Fotofachhandel in der Schweiz.

Seite 23



SONY

Gut genug? Wer seine schlechten Bilder früher noch auf die Kamera abschieben konnte, muss jetzt endgültig umdenken. Denn bei **8 effektiven Megapixeln**, einem **4 Farben Super HAD CCD** und dem besten von **Carl Zeiss** gibt es nur noch eine Fehlerquelle: den Fotografen. Doch wer gut genug ist, schiesst mit der F828 die besten Bilder seines Lebens. So wie Sie.

Cyber-shot F828

"Sony" und „Cyber-shot“ sind eingetragene Marken der Sony Corporation, Japan.
Dieses Bild wurde mit einer Cyber-shot F828 aufgenommen.

www.sony.ch

You make it a Sony

Fortsetzung von Seite 1

anpassen kann, die OdA können in den Anhängen die Leistungskataloge immer wieder neu definieren. Das kann aber auch bedeuten, dass in Zukunft neue Berufe dazukommen können. Eine Reduktion hat übrigens tatsächlich Mitte der 90er Jahre stattgefunden, als beispielsweise die den mechanischen Berufe, aufgrund der Automatisierung der Arbeitsplätze, von 17 auf vier Berufe reduziert wurden.

Wir sind im ersten der fünf Jahre und der Fotofachhandel hat als erster gewerblicher Beruf die Verordnung bereits erstellt. Weshalb diese Eile?

Peter Schmid: Es geht um die Erhaltung von Lehrplätzen. Der Beruf des Fotofinishers wurde vor sechs Jahren als Provisorium aufgrund der geänderten Situation im Markt mit den Minilabs, mit einer zweijährigen Lehre, geschaffen. Dieses Provisorium läuft definitiv aus. Auch den bisherigen Fotoverkäufer gibt es ab Ende Jahr nicht mehr. Deshalb war der Druck auf den Verband da, eine neue Lösung zu schaffen. Das hiess, entweder neue Berufe zu definieren oder eben den Beruf des Fotofachmanns, der Fotofachfrau zu schaffen, mit gemeinsam zwei ersten Schuljahren und den anschliessenden drei Spezialisierungen (siehe Artikel Seite 12). Die Lernenden müssen sich aber von Anfang an für eine Fachrichtung entscheiden, die meist schon durch den Lehrbetrieb gegeben ist. Ein Wechsel ist nicht vorgesehen.

Ab wann soll die neue Regelung gelten?

Ruffner: Die Verordnung ist jetzt in der Vernehmlassung. Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit dem Fotofachhandel sollte es aber inhaltlich keine Änderungen mehr geben, höchstens noch ein paar formelle Anpassungen durch das Bundesamt für Justiz. Das Ziel ist tatsächlich, dass die Verordnung per 1. Januar 2005 in Kraft tritt und im August kommenden Jahres die «Berufliche Grundbildung», die früher «Lehre» hieß, auf dieser Basis starten kann. Die Chancen stehen sehr gut dafür.

Lehre heisst neu «Berufliche Grundbildung», die LAP neu «Qualifikationsverfahren» etc. Weshalb neue Begriffe?

Ruffner: Der Einbezug anderer Berufe in das neue Berufsbildungsgesetz, beispielsweise aus der Landwirtschaft oder aus dem Gesundheitswesen und die Möglichkeit, nicht nur eine Lehre im



«Die Schweiz hat innerhalb von Europa eine Vorreiterrolle, innerhalb der Schweiz nimmt der Fotofachhandel die Pionierstellung ein.»

Columban Ruffner, Berufliche Grundbildung, BBT

herkömmlichen Sinne, sondern auch andere Ausbildungsmodule abzuschliessen, machten es notwendig, neue Begriffe zu finden. Natürlich wird es ein Weilchen dauern, bis sich diese eingebürgert haben, wichtig ist einfach, dass diese in der gesetzlichen Grundlage korrekt sind.

Welche Signalwirkung ist von der Vorreiterrolle des Fotofachberufes zu erwarten?

Ruffner: Es ist klar, dass sich viele gewerbliche Berufe an diesem Modell orientieren werden. Mit der Verordnung ist ein Quantensprung in der Qualität der Ausbildung gelungen durch eine sehr hohe Qualität der Vorgaben. Wichtig ist die Konsistenz zwischen den Leitzielen, den Richtzielen und den Leistungszielen.

Haben Sie ein Beispiel dafür?

Schmid: Die Leitziele sind sehr offen beschrieben, sie haben eine sehr lange Gültigkeit. Ein Leitziel beispielsweise heisst «Auswahl des Bilddatenträgers». Daraus ergeben sich zwei Richtziele, nämlich «Wahl des Bilddatenträgers auf die Bedürfnisse des Anwenders abstimmen» und «Wirtschaftliches Denken». Daraus wiederum ergeben sich im konkreten Fall 12 Leistungsziele für den Auszubildenden, beispielsweise «Kann das Filmmaterial aufgrund seiner Eigenchaften unterscheiden» usw.

Wie wird die neue Verordnung an den Schulen und in der Praxis bekannt gemacht?

Ruffner: Viele Wege führen ans Ziel. Die Lehrbetriebe erhalten das Wissen durch die Verbände und Fotointern vermittelt. Die Experten für die Schulen werden in Kursen ausgebildet. Was die Jugendlichen betrifft, so zeigt es sich immer wieder, dass sich erfolgreiche Ausbildungen herumsprechen.

Fotografen unterrichten. Das Know-how im Videoschnitt wird in separaten Kursen vermittelt.

Wie stehen die Marktchancen für einen Fotofachmann, eine Fotofachfrau, nach der Ausbildung?

Schmid: Trotz der noch sehr verhaltenen Wirtschaftslage hat der neue Beruf sicher mehr Chancen. Beispielsweise hatte der frühere Fotoverkäufer nur wenig fachbezogenen Unterricht, während er sich künftig zurecht «Fachmann» nennen darf. Die fachliche Ausbildung ist von 120 auf 600 Lektionen gestiegen, dazu kommen die Einführungskurse. Generell steigt die Qualität der Lehrlinge, auch bei den Finishern und im Verkauf durch den Ausbau auf drei Jahre.

Dadurch können auch die Betriebe bessere Lehrlinge auswählen. **Eine Anlehre wird es nicht mehr geben?**

Ruffner: Die alte «Anlehre» wird durch die zweijährige berufliche Grundbildung mit Attest abgelöst, die ebenfalls auf der BiVo basiert. Ein Attest ist aber beim Fotofachmann nicht vorgesehen, weil auch für den Finisher die Anforderungen im Betrieb zu hoch sind.

Ist der neue Beruf europakompatibel?

Ruffner: Eine Anerkennung der Gleichwertigkeit der Ausbildun-



«Wenn ein Betrieb «aussteigen» will, suchen die Sektionen des VFS das Gespräch, damit der Ausbildungsplatz erhalten bleibt.»

Peter Schmid, Schule für Gestaltung, Bern

wie es für die neue Ausbildung notwendig ist. Hier in Bern sind wir beispielsweise auf dem neuesten Stand der Technik. Generell wird einfach die Gewichtung der Ausbildung in Richtung Digital verlagert, das sollte aber nicht zwingend neue Anschaffungen bedingen.

Und die Lehrer sind auf dem neuesten Stand des Wissens?

Schmid: Es sollten natürlich vermehrt Lehrer mit Digitalerfahrung und nicht die klassischen

gen wird vom BBT zurzeit erarbeitet, da in Europa die Berufe verschieden bezeichnet werden. Generell hat die Schweiz aber schon immer eine Vorreiterrolle gehabt, da hierzulande in den 20er-/30er-Jahren das erste Berufsbildungsgesetz geschaffen wurde, an dem sich andere Länder orientiert haben. Das duale System mit Schule, Ausbildungsplatz und Kursen wurde bereits von Ländern wie Deutschland, Frankreich und Österreich übernommen.